

### Appell an Europa

Die nationalsozialistischen Feiertage von Nürnberg sind vorüber. Nun sind die Hunderttausende, die teilnehmen durften an diesem bedeutenden „Parteitag der Arbeit“ wieder daheim, stehen in den Werkstätten und sitzen in den Büros. Der Alltag hat sich ihrer wieder bemächtigt. Aber vertungen ist das große Nürnberger Geschehen noch nicht. Die, die selbst Zeugen waren, sind voll der großen Eindrücke und tragen die Worte im Herzen, die der Führer und seine Getreuen zu ihnen gesprochen haben. Nun geben sie all das, was sie erfüllt, in der Heimat weiter, treten der Aufgabe, die sie nach Nürnberg rief. Sie sind die Übermittler des großen Erlebnisses und die Weiterverkünder der Mahnungen und des Tausches, den sie aus dem Munde des Führers entgegennahmen.

So wie der Nürnberger Vortrupp, so steht die ganze Nation unter dem gewaltigen Eindruck des Reichsparteitages 1937. Von Tag zu Tag steigerte sich das Nürnberger Geschehen, um endlich in der Schlussrede des Führers vor dem Parteitag seine Krönung zu finden. Die große Führerrede begleitet uns in das nächste Jahr der Arbeit. In dieser Rede hat der Führer die Pflicht und die Aufgabe des deutschen Volkes scharf umrissen. Aufbauend auf dem Ergebnis 4 1/2-jähriger nationalsozialistischer Aufklärungs- und Erziehungsarbeit und der Erkenntnis von der Bedeutung der Neugeburt des deutschen Volkes hat der Führer sein Auge über die deutschen Grenzen hinausgeschwenkt und hat das ganze Europa erfasst.

So wie Deutschland stark und mächtig ist durch die Gemeinschaft aller Deutschen, so wird auch Europa nur dann stark sein, wenn sich seine Völker zu einer engen Gemeinschaft zusammenschließen. Was für ein Volk gilt, gilt auch für ganze Staatengruppen. Das einzelne Volk ist nur die Zelle einer großen starken Gemeinschaft. Und wenn die Einzelzellen gesund sind, dann wird auch das Ganze gesund und kräftig sein. Wenn aber ein Krankheitsbazillus wie eine schleichende Pest in den Staaten umhert, dann ist die ganze Völkergemeinschaft gefährdet, dann kann dieser Bazillus zu einer Weltkrankheit werden, die den Untergang bedeutet.

Europa ist von so einem Bazillus befallen. Dieser Bazillus heißt Bolschewismus. Es gibt nur zwei gesunde Völker in dem Staatengebilde Europa, das ist Deutschland und das ist Italien. In Deutschland hat der Nationalsozialismus die bolschewistische Pest ausgerottet, in Italien war es der Faschismus. In diesen beiden Völkern wird einmal Europa genesen. Diese Genesung wird um so schneller erfolgen, je früher die anderen Staaten die Pest bekämpfen.

Gleichsam wie ein Lehrer und Prophet hat Adolf Hitler in seiner letzten Nürnberger Rede der Welt das Bild vor Augen geführt, das im Entstehen begriffen ist, wenn sich die Staaten nicht beizeiten gegen die schleichende Krankheit wehren. Diese Abwehr aber setzt zunächst die klare Erkenntnis voraus. Wie der Arzt eine Krankheit erst bekämpfen kann, wenn er sie erkannt hat, so müssen die Völker erst den Bazillus, der ihre Kraft unterhöhlt, klar sehen. Der Führer hat ihnen die Augen geöffnet. Und wenn die Schenkeltappen, die die bürgerlichen Demokratien sich angelegt haben, nicht zu groß und der Horizont nicht bereits zu eng geworden ist, dann müssen sie das sehen, worauf der Führer mit dem Finger gezeigt hat. Es nützt nichts, daß die westlichen Demokratien den Bolschewismus sehen, aber nach der Art des Bogels Strauß den Kopf in den Sand stecken in der Hoffnung, daß die Pest von selbst wieder vorübergehen werde. So einfach liegen die Dinge denn doch nicht. Der Führer hat in seiner instruktiven Sprache, die ihm eigen ist, ein einfaches Beispiel gebracht. Er hat die Welt mit einer Schule verglichen und darauf hingewiesen, daß ebensowenig, wie man in der Schule gesunde Kinder mit den von einer ansteckenden Krankheit befallenen zusammen lassen kann, in Europa auf die Dauer ein nützliches und segensreiches Zusammenleben der Nationen nicht möglich ist, wenn sich darunter solche befinden, die „mit infektiösen Giftstoffen behaftet, kein Hehl daraus machen, auch die anderen mit derselben Krankheit anstecken zu wollen“.

Der Vergleich ist jedem verständlich. Gegen diese Gedankengänge gibt es kein Wenn und kein Aber. Alle Einwände können nur aus der Trägheit oder der Angst im geschichtlichen Denken, wie der Führer es nennt, entspringen. Eine Staatsführung aber, die sich der Verantwortung gegenüber ihrem eigenen und anderen Völkern bewußt ist, würde sträglich handeln, wenn sie in Erkenntnis der Gefahr keine Abwehrmaßnahmen trafe.

Am dem Beispiel Russlands hat der Führer klar und deutlich gezeigt, wie die schleichende Pest allmählich forschreitet, bis sie das ganze Volk verseucht. „Alle unsere europäischen Staaten entstanden durch ursprünglich kleine Kassenkerne, die aber als die wirklich kraftvollen und damit gestaltenden Faktoren dieser Gebilde anzusprechen sind“, so sagte der Führer. Auch Russland hatte so einen Kassenkern, auf den die Vorkämpfer ihren Angriff richteten. Dann hat der Führer in der Folge nachgewiesen, wie der Rude als Vorkämpfer der Wäppe ganz bewußt und systematisch die Krankheit in das russische Volk hineingetragen hat, bis der gesunde Kassenkern vernichtet und das ganze Volk verseucht war. Eine durchaus minderwertige Rasse hat in zäher Vernichtungsbekämpfung das russische Volk reif gemacht für den Bolschewismus. Von Russland aber soll die Pest weiter hineingetragen werden nach Europa. Das ist der Plan der Moskauer Bolschewistenhüpflinge und ihres jüdischen Elates.

Der Bolschewismus respektiert keine Staatsgrenzen. Er ist international, und sein Ziel ist die Weltrevolution. Das hat er selbst erklärt und läßt es uns in seinen Taten immer wieder erkennen. Es gehört schon ein gut Stück Kühnheit dazu, dem Bolschewismus, wie der Führer sagte, „nicht einmal das zu glauben, was er selbst zu wollen behauptet und zu sein proklamiert“. In Spanien hat uns der Weltbolschewismus ein Beispiel gegeben. Hier hat er das System gezeigt, nach dem er handelt, um ein Volk zu verseuchen und einen Staat zu vernichten. So wie es der Bolschewismus in Spanien getan hat, so kann er es eines Tages in einem anderen Staat versuchen. Kein Staatsmann wird aber ein anderes Heilmittel gegen die bolschewistische Weltpest kennen als den schärfsten Abwehrkampf.

Adolf Hitlers Schlussrede im Parteitag war wieder eine große Anklagerede gegen den Weltbolschewismus. Es ist erfreulich, daß aus den Pressstimmen des Auslandes zu entnehmen ist, daß man in diesen Ländern dieser Anklage und ihre Berechtigung beifügen hat. Das nationalsozialistische Deutschland hat der Welt ebenso wie das faschistische Italien ein Beispiel ge-

### Englisch-französischer Patrouillendienst im Mittelmeer

Nach Unterzeichnung des Abkommens von Nyon — Litwinow-Finkelsteins letztes Wort

In Nyon wurde im Rahmen der sogenannten Mittelmeerkonferenz ein Abkommen zur Bekämpfung des Piratenwesens im Mittelmeer unterzeichnet.

Der französische Außenminister Delbos wies in seiner Eigenschaft als Vorsitzender darauf hin, daß in Nyon nur das Problem der U-Boot-Angriffe geregelt worden sei. Andere ähnliche Probleme würden demnächst in Genf erörtert werden. Der Akt werde sofort in Kraft treten und gehe über die Interessen der Anliegerstaaten des Mittelmeeres hinaus, weil es die Sicherheit der großen internationalen Schifffahrtsstraßen schütze. Litwinow-Finkelstein glaubte nach seinem üblichen Schmus Wert auf die Feststellung legen zu sollen, daß durch keine internationale Abmachung das Recht der Sowjetunion beschränkt werde, Streitkräfte im Mittelmeer ebenso wie in jedem anderen Meere zu haben, wenn sie es für notwendig halte.

Wie es heißt, sind keine festen Zonen festgelegt worden, so daß im Notfall, falls sich ein britisches Schiff in der Gegend eines Zwischenfalls befinden sollte, es zu Hilfe eilen würde, auch wenn der Angriff in der französischen Zone erfolgte.

Nach einer Meldung der britischen Admiralität haben der leichte Kreuzer „Kairo“ und die vierte Zerstörerflottille, bestehend aus einem Führerschiff und acht Zerstörern, Befehl erhalten, sich zur Ausfahrt nach dem Mittelmeer zur Teilnahme am Patrouillendienst gegen die U-Bootpiraterie bereitzustellen.

Auch ein Flugzeugmuttergeschiff und ein Aufklärer werden in England zur Verfügung stellen. Zu dem nur vorübergehend in Alexandria stationierten Flugzeugmuttergeschiff „Storin“ (22 500 Tonnen) wird ein Flugzeugträger des gleichen Typs nach Gibraltar entsandt werden. Das Schlachtschiff „Malana“ (31 000 Tonnen), das sich zu einem Höflichkeitsschiff an der griechischen Küste befindet, ist von Salonik abberufen worden.

Von dem französischen Kriegshafen Vieux aus sind neun französische Zerstörer nach dem Mittelmeer ausgesandt, um am dem Patrouillendienst zur Abwehr der U-Bootpiraterie teilzunehmen.

#### Italien zur Teilnahme an der Mittelmeerkontrollen eingeladen

Die Geschäftsträger Englands und Frankreichs haben dem italienischen Außenminister im Auftrag ihrer Regierungen die Einladung zur Teilnahme an der in Nyon verabredeten Mittelmeerkontrolle überbracht. Graf Ciano hat sich eine Entscheidung Italiens vorbehalten.

Der diplomatische Schriftleiter der Stefani-Agentur schreibt: Das Ersuchen Englands und Frankreichs an die italienische Regierung, den Beschlüssen der Konferenz von Nyon beizutreten, bestätigt, daß nichts Positives und Wirksames zum Zwecke der Zusammenarbeit im Mittelmeer abgeschlossen werden kann ohne Beteiligung Italiens, der ureigentlichen aller Mittelmeermächte. Zur Mittelmeerkontrolle sei festzustellen, daß sie niemals mit der Nicht-einmischung verbunden werden könnte, denn es würde absurd sein, wenn man im Londoner Ausschuss internationale Abmachungen gegen die Einmischung träte, während man im Mittelmeer den Schiffen Schutz gewähre, die Konterbande führen und damit die Einmischung betreiben.

#### Für Rom unannehmbar

Italiens Antwort auf die englisch-französische Einladung Die Antwort Italiens auf die englisch-französische Einladung zur Uebernahme der von der Nyon-Konferenz festgesetzten Ueberwachungsmaßnahmen im Tyrrenischen Meer ist am Dienstag vom italienischen Außenminister dem englischen und französischen Geschäftsträger überreicht worden.

Nach einer amtlichen italienischen Mitteilung besagt die Note, daß die faschistische Regierung das Arrangement der Konferenz von Nyon und das pro memoria der beiden Geschäftsträger vom 13. September geprüft hat. „Aus diesen Schriftstücken“, heißt es in der italienischen Antwort, „ergibt sich, daß Italien im Fall seines Beitritts zur Ausübung der von der Konferenz festgesetzten Ueberwachungsmaßnahmen nur das Tyrrenische Meer überlassen wird, während praktisch die gleiche Maßnahme im ganzen Mittelmeer den Flotten Englands und Frankreichs anvertraut wird.“

Die Lage, die sich daraus für Italien ergeben würde, erscheint unannehmbar. Seine lebenswichtigen Interessen im Mittelmeer und die Tatsache, daß auf seinen Verbrechen der größere Verlust sich abspiegt, führen zu der Forderung, daß Italien eine Stellung völliger Gleichberechtigung mit jeder anderen Macht in jeder Mittelmeergegend erhält.“

Die italienische Antwort ist, wie in dem Kommuniqué mitgeteilt wird, im Einvernehmen mit der Reichsregierung erfolgt.

### Chinesischer Rückzug in Nord- und Südchina

Zusammenhängende japanische Front bei Schanghai

Den japanischen Truppen an der Schanghai-Front ist es nunmehr gelungen, eine vollständige Verbindung zwischen ihren beiden Flügeln herzustellen. Es ist eine zusammenhängende Front von 60 Kilometer Länge entstanden, die sich von der Internationalen Niederlassung über Wusung bis Liao, also bis zum oberen Abschnitt der Jangtsebindung, hinzieht. Die chinesischen Truppen sammeln sich in einer neuen Verteidigungslinie. Das Gebiet östlich der Eisenbahn Schanghai-Wusung ist völlig von den Chinesen geräumt. Die Japaner säubern jetzt die Gegend von Kiangwan von verstreuten chinesischen Truppenteilen und konzentrieren ihren Angriff auf die chinesischen Stellungen bei Taitshang.

An der Nordchina-Front haben die japanischen Truppen die Tschaharprovinz von sämtlichen chinesischen Truppen gefäubert. An den Bahnhöfen, die von Peiping und Tientsin südwärts führen, wurden weitere Fortschritte erzielt. An der Bahn Peiping-Hankau wurde nach heftigem Kampf der Ort Tschientschuntai, 50 Kilometer südlich von Peiping, eingenommen. Dadurch ist die Gefahr eines chinesischen Planenangriffs auf die japanischen Truppen, die in Nordchina operieren, beseitigt. Die japanische Offensive längs der Großen Mauer, die am 20. August begann, ist für beide Gegner sehr verlustreich.

An der Südchina-Front haben sich die japanischen Operationen auf See- und Luftangriffe beschränkt, die den Zweck verfolgen, die Verbindungen zwischen Kanton und dem britischen Hafen Hongkong zu unterbrechen und Kriegslieferungen nach Innerchina auf diesem Wege unmöglich zu machen.



Mitternächtlicher Ausflug Der „Parteitag der Arbeit“ fand einen erhebenden Ausklang mit dem Großen Zapfenstechen der Wehrmacht vor dem Quartier des Führers, dem „Deutschen Hof“ in Nürnberg. — Unser Bild zeigt den Führer mit dem Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, und den Oberbefehlshabern der Wehrmachtstelle auf dem Balkon des „Deutschen Hofes“ während des Zapfenstechens. (Scherl.)

geben, wie man der schleichenden Krankheit beikommt. Die anderen Staaten haben es leichter als Deutschland und Italien. Sie kennen die Krankheit und kennen auch die Mittel. Sie brauchen sie nur anzunehmen. Adolf Hitler hat nicht als Schulmeister sprechen wollen, sondern es entspringt seinem innersten und heiligsten Verantwortungsgesühl, daß er von dem, was er sieht und erkennt hat, anderen Kenntnis gibt. Er will Europa warnen, um es vor einem großen Unglück zu bewahren. So wie er das deutsche Volk gesichert hat, so möchte er gern auch Europa gesichert sehen im Interesse der anderen Staaten, im Interesse der ganzen europäischen Schicksalsgemeinschaft. Hier liegt die weltpolitische Bedeutung der großen Nürnberger Führerrede, die getragen ist von dem heißen Bemühen zu friedlicher Zusammenarbeit mit allen Völkern, getragen von der Erkenntnis des großen Ernstes der Lage.

### Hitlers Abschied von Nürnberg

Begeisterte Guldigungen für den Führer.

Am Dienstag verließ der Führer wieder die Stadt der Reichsparteitage. Auf der Fahrt vom „Deutschen Hof“ zum Hauptbahnhof bereiteten die Bevölkerung ebenso wie die vielen Parteitagsgäste dem Führer begeisterte Guldigungen. Auf dem Bahnhofsplatz schritt der Führer unter dem Klängen derlieder der Nation die Front der Ehrenabteilung der SS-Standarte „Deutschland“ ab.

Zur Verabschiedung hatten sich u. a. eingefunden: Gauleiter Treichel, SS-Obergruppenführer Schmauser, Hauptdienstleiter Schmeier, Generalbauinspektor Prof. Speer, Oberbürgermeister Liebel. Mit dem Führer verließ auch sein Stellvertreter, Reichsminister Rudolf Heß, Nürnberg.

### Danktelegramm des Prinzen Chichibu an den Führer

Prinz Chichibu von Japan hat aus Bremen an den Führer das folgende Telegramm gerichtet: „Im Begriff, das deutsche Reichsgebiet zu verlassen, ist es mir ein Bedürfnis, Eurer Ergebenheit meinen herzlichsten Dank für jede mir erwiesene Lebenswürdigkeit auszusprechen, und meiner dankbaren Anerkennung für die Aufmerksamkeit, die mir von der Reichsregierung und aus allen Kreisen des deutschen Volkes gezeigt wurden, Ausdruck zu geben. Ich scheidet von hier mit dem Gefühl der Bewunderung des gewaltigen Aufstieges Deutschlands, sowie mit den innigsten Wünschen für das Wohlergehen Eurer Ergebenheit und für das Wohlbefinden und die zu neuer Macht erstehenden Deutschen Reichs. Prinz Chichibu von Japan.“

### Bolschewisten gegen Bolschewisten

Völliges Durcheinander in Asurien.

Das völlige Auseinanderfallen des gegen General Franco kämpfenden Bolschewismus wird von einem Kampf aller gegen alle gekennzeichnet. Die örtlichen Machthaber und Konfurrenten erheben sich nach und nach gegeneinander und erklären sich unabhängig von Valencia. Bezeichnend sind die toten Zustände in Gijon, über die jetzt Tatsachen bekannt werden. In Gijon hat der Bolschewist Velarmino Gonzalez Asurien zum unabhängigen Autonomen erklärt und ein Direktorium eingesetzt, das nun systematisch die von Valencia beanspruchten, zum Teil russischen und französischen, Funktionäre ermordet.

Zugleich wurde ein Schiff mit alten Leuten, Frauen, Kindern und Gefangenen besetzt und im Hafen von Gijon unter die bolschewistischen Kriegsschiffe gelegt, um die Flugschiffe der Nationalen am Angriff zu hindern.